

Kaufleute unverheirathet zu sein den mit ihnen in Verkehr stehenden fremden Nationen besonders auffallend sein mußte.

Das Gildehaus lag nach den übereinstimmenden Berichten der älteren Chronisten an der Stelle, wo 1517 die fürstliche Apotheke gebaut wurde. Damals muß die Gilde, von der wir seit 1405 nichts mehr hören, sich schon längst aufgelöst haben. Denn nur so ist es auch zu erklären, daß spätere Schriftsteller von der Organisation derselben nicht das allergeringste wissen. Nur ein Sprichwort, das wol noch jetzt im Volksmunde lebt: dat sünt en par geswarne Kanuten, d. h. getreue Genossen, erinnerte noch in späteren Zeiten die Chronisten an die einst hochberühmte Gilde.

U. Sach.

6.

Beschwörungsformeln im Jahre 1608 bestraffter

f. g. Witterinnen.

Nach dem im Flensburger Rathesarchiv befindlichen „Rodeboeck“¹⁾ mitgetheilt von Dr. A. Wolff.

Im Frühjahr 1608 wurde mehreren der Zauberei („Loverie“) bezüchtigten Frauenspersonen oder f. g. Hexen in Flensburg der Prozeß gemacht. Zwei derselben, Kristina Brizjes und Marina Lases, welche theils durch die Aussagen einer Mitangeklagten beschuldigt, theils vom Mag. Gerhard Duwe, damaligem Pastor zu St. Johannis, dem Gerichte denuncirt waren, wollten selbst unter der Tortur weiter Nichts bekennen, als daß sie „segeneu vnd botken“ könnten. Kristina Brizjes sagte, daß sie diese Kunst „bezwilen, doch nicht oft gebroket, darmit ein Stücke Brodes tho ererven“, und

¹⁾ „Rodeboeck, darinne alle ouelveder, so sedder Anno 1560 tho Flensborch erer mishandelinghe halben vorclaget h vnd gerechtferdiget edder v orseide losgegeuen worden, angetelenet syn mit h sampt erer verwerdinge vnd erleden straffe edder geswaren orseide“. — Das Buch enthält die Straferkenntnisse des Rathes vom 29. Novbr. 1560 bis zum 27. Mat 1608.

Marina Laseß, „datt se nicht gewethen, datt Solches Sunde vnd Bosheit wihere“. Von der Letztgenannten heißt es ferner: „Hest od sonsten up der Gemmerie ¹⁾ bekant vnd gewiset, datt se datt hōwet methen tonne ²⁾, od sonsten mitt Krüdern konnte Lude rōteren“. — Der Flensburger Rath begnügte sich damit, die beiden Weiber durch den Nachrichten an dem Raaf (Pranger) streichen zu lassen und darauf für alle Zeiten aus der Stadt zu verweisen, jedoch unter Androhung der Feuerstrafe für den Fall ihrer Wiederbetretung des Stadtgebiets ³⁾.

Von Interesse ist es, daß die Beschwörungsformeln oder Segensprüche, deren die Weiber sich bedient hatten, in der über diese Strafsache aufgenommenen gerichtlichen Registratur sich mitverzeichnet finden. Die eine der Frauen will von ihrer Mutter, die andere von einer Eiderstebterin die ihrigen gelernt haben. Das Idiom, in welches die Sprüche gekleidet sind, deutet auf deren dänisch-schleswigschen Ursprung hin. Ob einige Wortcorruptionen, welche vorzuliegen scheinen, auf die von den Weibern gebrauchte Mundart zurückzuführen oder durch die an den niederdeutschen Volksdialekt mehr als an den dänischen gewöhnliche Feder des Gerichtsschreibers verschuldet sind, mag dahin gestellt bleiben. Insoweit die abgebrochenen Gedanken und die lassende Redeweise, die derartigen

¹⁾ d. h. unter der Tortur, welche in der Kämmererküche des Rathshauses vorgenommen war.

²⁾ Vgl. Grimm: Mythologie (2. Aufl.) S. 1116—17 und Ziele: Den dankte Almue's overtroiste Reninger, Nr. 284, 562. Nach dem „Rodeboed“ bekannte eine 1564 zu Flensburg verurtheilte Frau Anna Suwefachhusen: „Jes Henningsen tho Maachbüll hedde ehr hemmet gefant, offte se Jemant wuste, de idt meten lunde vor de krankheit. De se idt einer Margarethen von Ripen, de nu doet is vnd idt gemeten hedde, gebrocht“.

³⁾ Diese Drohung entsprach nicht dem Gesetze („der Stadt Flensburg Pollicy-Ordnung“ von 1600. art. 51), wohl aber einem alten Gerichtsgebrauche, wie ein Erkenntniß vom 15. Juni 1564 beweist, welches übrigenß außer der Strafe des Raafs und der Stadtverweisung für ähnliche Vergehungen auch noch die Abschneidung eines Ohrs und das Annageln desselben an den Pranger verfügte.

Formeln eigenthümlich sind, ein Verständniß derselben überhaupt möglich machen, ist der Sinn ohne Schwierigkeiten zu enträthseln.

Die Krankheiten oder Leibesgebrechen, gegen welche sie Hilfe gewähren sollen, finden sich nur bei den von Kristina Brigses in Anwendung gebrachten Segensprüchen angegeben. Diese lauten:

1. Vor de Kinder, wan desulvige von den Vnder-
erdschen geplaget.

Vor Her Jesus gid ved en anten Sid, da moet han alle vnder Jord och Vnderbod. Vor vill I, sagt Christus Jesus. Vi vill hen tho det Barn, ditt var suk. Da soy Christus: Nei, Iii schall it vnd a laste. Ehr vorbudet met Christi ort. I Jesu Navn Amen¹⁾.

2. Vor de ogen.

Vor Her Jesus der moug a bin i ougen. Dit segende ziere Jungfrave Marie met hind tho hendene, met hin ti Finger Du schall where sa schmelos a wehelos, som Christus ehr funden syndlos. I Jesu Navn Amen²⁾.

3. Wan de Handt vorvricket.

Vor Her Jesus nehr a Biene Radt han jorde full sin voth wrehe, da both han Ven tho Ven, a Schin tho Schin, a Brust tho Brust, aber til ader, both a Bening. I Navn Gud Vaders Shons och den hellig And³⁾.

¹⁾ Deutsch etwa: Unser Herr Jesus ging an einer anderen Seite Da begegnete er allen Unterirdischen („Underboer“). Wohin wollt ihr, sagte Christus Jesus! „Wir wollen hin zu dem Kinde, welches krank war“. Da sprach Christus: Nein, ihr sollt nicht, sondern umkehren. (laste af.) Ist verboten mit Christi Wort. In Jesu Namen. Amen. — Bgl. Wolf: Beiträge zur deutschen Mythologie, I, S. 254, Nr. 3. — Sollten die zweifelhaften Worte „vnd a laste“ nicht vielleicht nur aus underste = underjordiske corrumpt sein?

²⁾ Unserm Herrn Jesus wuchs ein Häutchen in den Augen. Die liebe Jungfrau Maria, dieses segnend mit ihren zwei Händen, mit ihren zehn Fingern: Du sollst sein so schmerzlos- und wehelos, wie Christus ist erfunden sündenlos. In Jesu Namen. Amen.

³⁾ Unser Herr Jesus verrenkte, als ein Todtengerippe (Deenrad), wei-

Dagegen waren von Marina Lafes folgende zwei Formeln gebraucht:

1

Christus sto bisides wolt, so kam Maria hans Moder gangen den Tod Jesus tho wenden. Wo star do her, mün tiere Schon. Ehr do hil eller ehr do held, erstu warm eller erstu told. Schal I segen dit i Navn Gud Vater, Schon och den heilig And¹⁾.

2.

Pasch Morgen, wor Her vpslund, forst dit hand gierde ved dit hand lod, watt hans jahne Wille wahr. Lad han uth Kun a Man, Män och Schwen, Pig og Dreng. Wem kan bed disse 9 ort nie Netter vor hans Dod, han schall eller frist helles doe²⁾.

ches er begrub, siel, seinen Fuß. Da segnete er Knochen zu Knochen, Haut zu Haut, Brust zu Brust, Ader zu Ader, segnete ein Gebein. Im Namen Gott Vaters, Sohnes und heiligen Geistes. — Bgl. Thiele, a. a. D. Nr. 530, 531.

¹⁾ Christus bei Seite stehen wollte. So kam Maria, seine Mutter, gegangen. Jesus den Fuß zu wenden (zuwendend?). Was steht du hier, mein lieber Sohn? Bist du gesund (heil) oder todt, bist du warm oder kalt? Solt ihr sprechen diesen Segen im Namen Gott Vater, Sohnes und heiligen Geistes. — Held: Hel als Lob, s. Müllenhoff: Sagen u. s. w. S. 244, Nr. 335. Vermuthlich ist aber statt held zu lesen hold . . . halt: lahm, so daß etwa zu übersetzen wäre: bist stink du oder hinft du?

²⁾ Am Ostermorgen, da unser Herr auferstand, erst dieses er that und dieses er ließ, was seip wahrer Wille war. Lass' er auß Weib und Mann, Männer und Jünglinge, Mädchen und Knabe! Wer beten kann diese 9 Worte neun Nächte vor seinem Tode, der wird nimmer (aldrig) leiden der Hölle Feuer.

Statt doe wird nämlich ohne Zweifel zu lesen sein loe -- lue: Flamme. In Sleew. Provinzialdialekterreinerer, Bnd. IV S. 292 - 93 sind einige noch in neuester Zeit gehörte Kinderreime aus dem Kirchspiele Sandewitt bei Flensburg mitgetheilt, unter denen die Strophen vorkommen:

Saawanne smo Börn kan háji den Bön
Ni Rätter för de döe;
Helles Eld skal uslukkes,
Himlens Dör skal oplukkes.